

Das französische Chanson ans Lindli entführt

Stimmungsvoller geht es kaum: Ein lauer Sommerabend am Rhein-Ufer zu Liedern, die Désirée Senn und Matthias Siegrist singen. Das Duo hätte für sich keinen passenderen Namen als «Chansonnerie» wählen können.

SCHAFFHAUSEN. Für einmal lag die herrlich nostalgische Welt des französischen Chansons aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts nicht «au bord de la Seine», sondern am Mittwochabend am Lindli. Doch die geografische Verpflanzung tat dem Charme dieses Lieder-Kosmos keinen Abbruch. Im Gegenteil: Unter den Bäumen am Rheinufer, vor der «Lunas Bistro»-Crêperie mit ihrem kulinarischen Angebot aus dem Citroen HY-Oldtimer musste sich die «Chansonnerie» alles andere als fremd fühlen, als sie hier zum Konzert antrat. Das Duo mit der Schaffhauser Multitalent-Musikerin Désirée Senn (Gesang, Akkordeon und Geige) und dem in Rafz aufgewachsenen Liedermacher und Gitarristen Matthias Siegrist, seit seiner Zeit in der Kantonsschule Schaffhausen eng mit der Munotstadt verbunden, war am genau richtig gewählten Ort. Die Beiden schufen auf dieser imaginären Bühne originalgetreu jene Stimmung, die zu verbreiten einst ein Georges Brassens, ein Jacques Dutronc, Joe Dassin oder Jacques Brel und natürlich eine Edith Piaf so unvergesslich verstanden. Deren Lieder (dazwischen auch rumänische Weisen oder ein italienisches Canto) gab die «Chansonnerie» zum Besten: Poetisches («Le parapluie»), Freches («J'aime les filles»), Besinnliches («Dans ma rue»), Kabarettistisches («Amsterdam») oder – zum Mitsingen – «Le Vigneron», um nur einige der Titel zu nennen.

Lächelnde Melancholie

Désirée Senn und Matthias Siegrist setzen ihre intonationssicheren Stim-

men mit jener Natürlichkeit ein, die gar nicht erst Kunstgesang vermitteln will, sondern ein singendes Erzählen ist, das in Chanson-typischer Weise, also in lächelnder Melancholie, von Gefühlen und Erleben, von Schicksal, Leid und Lust berichtet. Die Dramatik oder die Fröhlichkeit des Inhalts ist in ein melodisches, aber einfach geschnittenes Kleid gehüllt, und dieser Ausdrucksform folgen die beiden Künstler, ob nun im Solo oder im Duett, in feinen Nuancierungen (und akzentfreiem Französisch). Dazu sind sie routinierte, sich selbst oder ihren Partner, ihre Partnerin begleitende Instrumentalisten, Désirée Senn sowohl am Akkordeon wie auf der Geige, Matthias Siegrist auf der akustischen Gitarre.

Die «Chansonnerie» kommt ganz ohne Mikrofon und Verstärker aus, nichts wird übertönt. Ein vorbeifahrender Sportwagen auf der Rheinhaldenstrasse, der den Motor aufdröhnen lässt, das Kläffen eines Gassi geführten Hundes, der Ruf aus der Crêperie, die Bestellung Nummer dreissig sei nun abholbereit, das plätschernde Vorbeiziehen des letzten Kursschiffes auf dem Rhein, das Knirschen der Schuhe der vorbeispazierenden Flanierer ... irgendwie nicht Konzert-Störung, sondern Geräuschkulisse, welche die Idylle unversehrt lässt und sogar selbst Inhalt eines Chansons sein könnte, das von diesem Ort erzählt.

Wirkliches Feuerwerk zum Schluss

Langsam zieht die Dunkelheit der Nacht auf, die an Tischen, auf hier fest platzierten Ruhebänken oder auf Sitzkissen und Matten niedergelassene Zuhörerschaft kann mit anhaltendem Applaus die «Chansonnerie» zu einer letzten Zugabe bewegen. Dann machen sich die knapp Hundert Besucher auf den Heimweg, über dem – wie als Apotheose – das Feuerwerk des Kinderfestes auf dem Munot in den Himmel steigt. (M. E.)